



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ulm, sein Münster und seine Umgebung**

**Osiander, Wilhelm**

**Ulm, 1891**

Beglaubigte Baumeister

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28145**

wohl kaum über zwischen 20—25 000 Einwohner zählend\*) soeben eine Belagerung seitens des Kaisers, und seiner Verbündeten, siegreich bestanden hatte (1376) und ihr Gebiet zu erweitern begann, aber an Bauten (außer den ältesten Teilen des Rathhauses und der jetzigen Spital-, früher Dominikanerkirche) noch nichts an Bedeutung aufweisen konnte. Der von Zürich gebürtige Ulmer Mönch und Chronist Felix Fabri erzählt in seiner lateinischen Chronik (aus dem Ende des 15. Jahrh.) wie an genanntem Gründungstag, einem Dienstag, den unsere Generation 500 Jahre nachher mit einem glänzenden Jubiläumsfest feierte, die ulmische und nachbarliche Klerisei im priesterlichen Ornat mit der ganzen Gemeinde, jung und alt, sich um den Rat und die Edlen der Stadt scharte, welche den Akt vollzogen und Ludwig Kraft, der Bürgermeister, allererst zur Nacheiferung für männiglich 100 Goldgulden auf den Grundstein legte. „Der Platz wurde mit 464 Schritten abgestochen“. Da wo die Westfront hinkommen sollte, hatten damals die Franziskanermönche (deren Kloster, späteres Gymnasialgebäude erst vor 1 Jahrzehnt bei Freilegung des Platzes fiel) einen Garten. Und wo seit 1230 ein Franziskanerinnenkloster erbaut war, wurde nun die heute noch stehende (nördliche) Bauhütte errichtet. In großartiger Bewährung des Bürger sinns floßen die Mittel zu dem Bau aus großen und kleinen Geld- und Naturalgaben derart reichlich, daß sich die fortgebende Tradition bilden konnte, die Ulmer haben die damals gebräuchliche Beihilfe durch Gewährung von Ablässen (Ablaßgeldern) ganz von sich gewiesen, was jedenfalls darauf deutet, daß von den Bürgern damals außerordentliches geschah in freiwilligen Steuern zum Bau. Indessen ist doch vom 1. Jan. 1400 eine Bulle Bonifazius IX. bekannt\*\*), welche, außer besonderer Anerkennung der bisherigen Leistungen der Einwohner und des Gemeinwesens, „zum Ausbau“ der Kirche auf Jahre hinaus den an gewissen Tagen darin Betenden und dazu Spendenden große Ablässe verleiht d. h. also damit Gelder und Spenden herbeizieht.

Ueber den Bau selbst fließen die Urkunden spärlich.

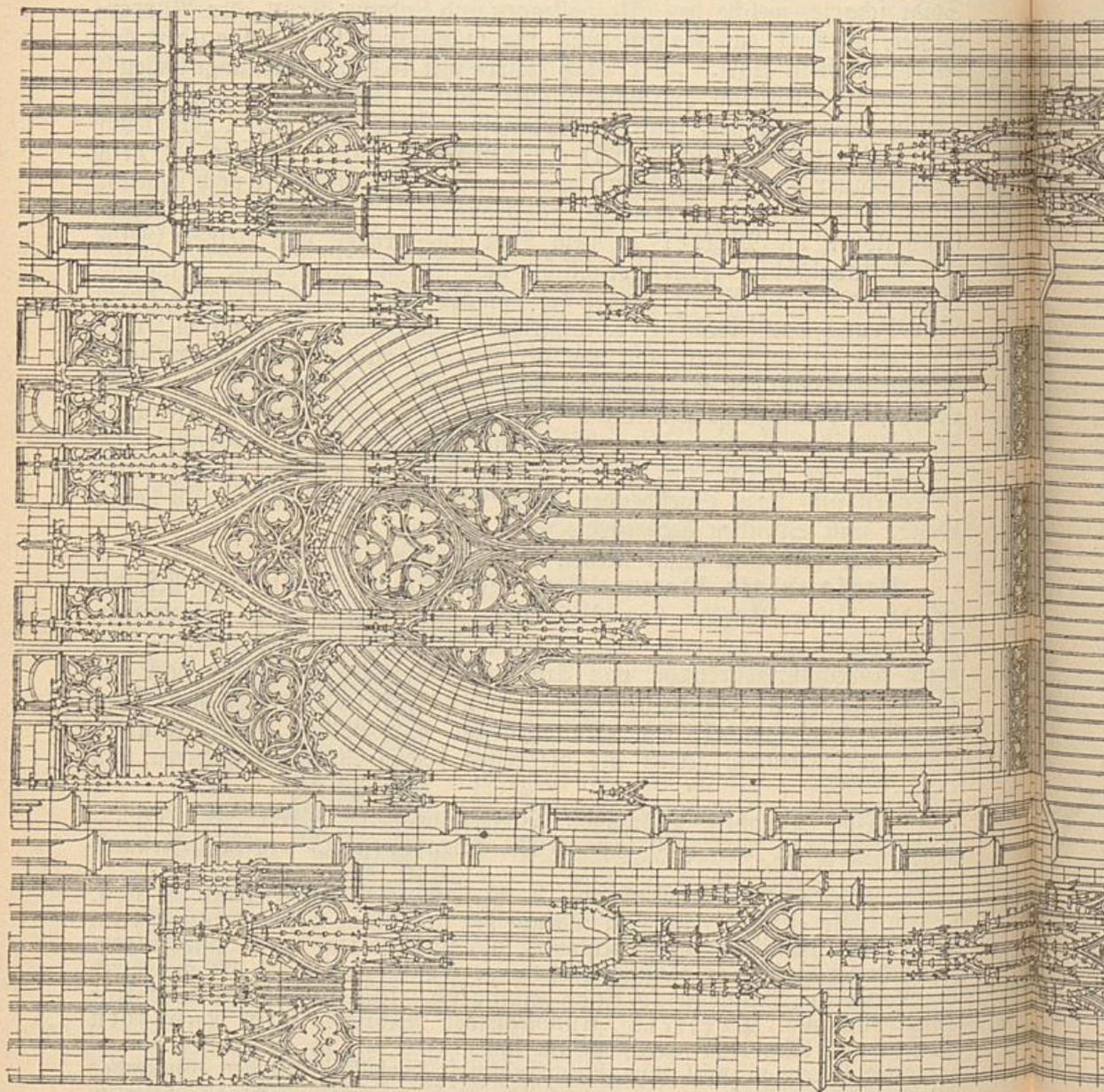
**Beglaubigte Baumeister.** Im Ulmer Stadtarchiv befindet sich die kleine Anzahl von Urkunden und urkundlichen Zeugnissen, Rechnungen zc., woraus sich folgende Hauptdaten ergaben†) — In einer Abrechnungsurkunde von Anfang 1387, also 10 Jahre nach der Gründung sind 2 „Maister und Werkmann“ „Heinrich“††), dazwischen ein „Maister“ Michel, der also vielleicht nur Ballier war, genannt. Diese zwei Heinrich gelten als die ersten beiden Münsterarchitekten und

\*) Vgl. Kornbeck, Württemb. Vierteljahrshefte. 1885. S. 73 ff. — Nürnberg hatte um 1456 erst 20 000, Straßburg auf seinem Höhepunkt 50 000.

\*\*) Abgedruckt in d. Verhandl. d. B. f. K. u. N. II. Bericht S. 27 ff.

†) Wir citieren nach dem Datum der Urkunden, welche demnächst im 2. Teil des Ulmischen Urkundenbuchs ans Licht treten, indes eine Anzahl schon durch Häßler in Zahn's Jahrb. f. Kunstwissensch. 2, 99 ff., durch E. Mauch in „Bausteine zu Ulms Kunstgesch.“ 1870 ff., und dann im Anhang von Fr. Pressels grundlegender Schrift: Ulm und sein Münster, Ulm 1877, veröffentlicht sind.

††) Klemm will eine Verwandtschaft derselben mit den Gmünder Meistern, den Arler zc. zu wahrscheinlich machen. Schwäb. Merkur 1890. Nr. 98.



1. Der heil. Antonius.
2. Johannes d. Täufer.
3. Maria mit Jesuskind.
4. Der heil. Martin v. Tours.
5. Ap. Philippus mit Kreuzstab.
6. Ap. Thomas mit Speiß (Martyrium).
7. Ap. Jakobus d. ä. mit Muschel (Pilgerzeichen.)
8. Ap. Matthäus mit Buch und Beil.
9. Ap. Simon mit Säge.
10. Ap. Petrus mit Schlüssel.
11. Stf. Magdalena mit Salbengefäß.
12. Angebl. Scholastika mit Taube (seht).
13. Stf. Katharina mit Schwert.
14. Maria mit Jesuskind.
15. Katharina mit Schwert.
16. Stf. Barbara mit Netz (seht).

13. Skt. Katharina mit Schwert.

14. Maria mit Jesuskind.

16. Skt. Barbara mit Reich (schüt).

17. Skt. Agnes mit Lamm.

18. Ap. Andreas mit schrägem Kreuz.

19. Ap. Judas Thaddäus mit Keule.

20. Ap. Jakobus d. j. mit Luch-walkerslange.

21. Ap. Bartholomäus mit Messer.

22. Ap. Johannes mit Kelch.

23. Ap. Mathias mit Lanze.

24. Maria mit Jesuskind.

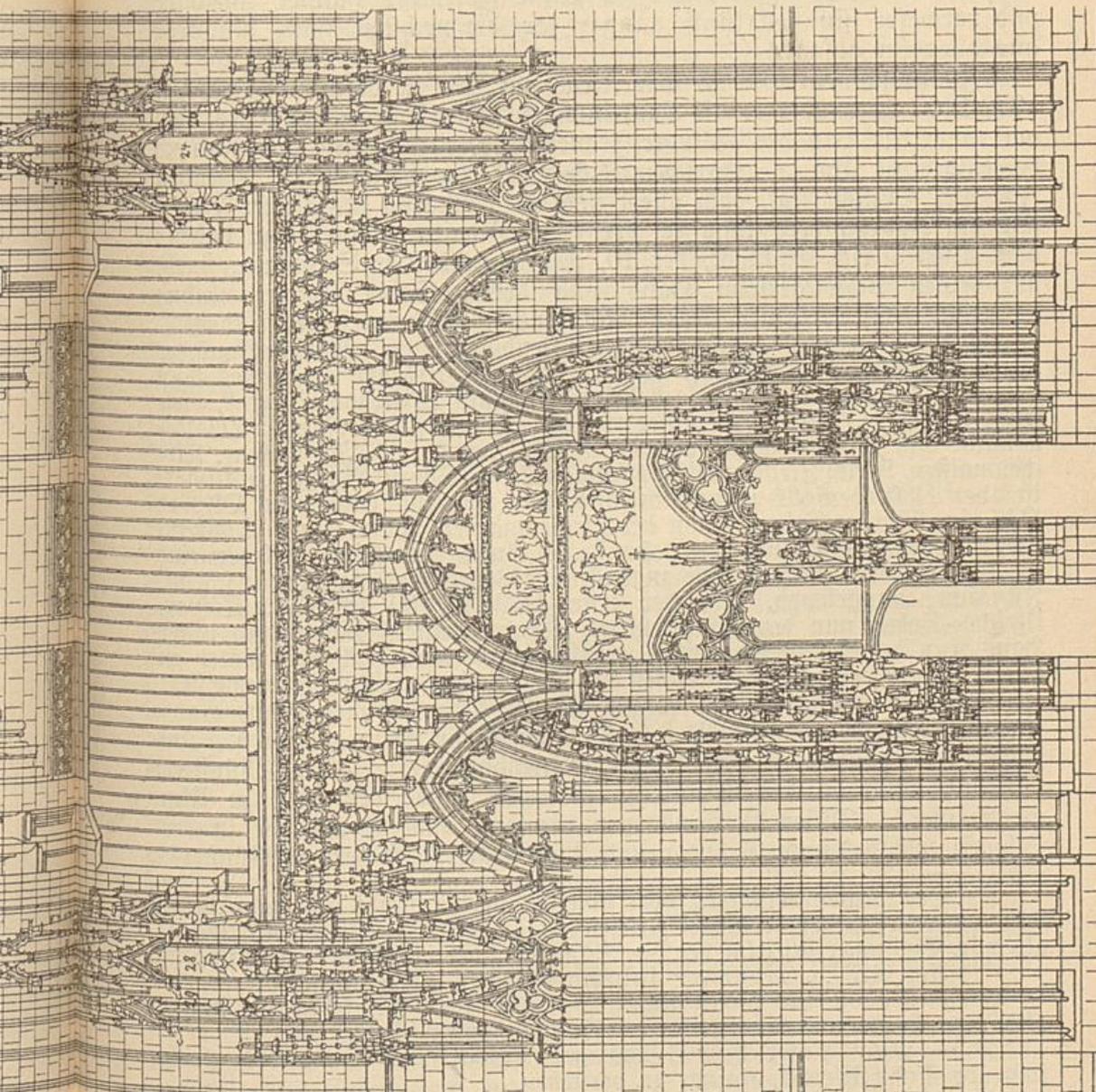
25. Nach innen: der hl. Martin mit Bettler, sitzend.

26. Nach außen: der hl. Antonius.

27. Nach innen: Antonius, sitzend, mit Krückstab.

28. Johs. d. Evangelist.

29. Nach außen: Geistiger mit Buch.



Westturm: Vortalsalle und Martinsfenster.

von dem jüngern ist gesagt, daß er „eben jetzt bestellt sei“. Die erste sichere Nachricht ist vom Jahre 1392 „geben am Montag nach St. Vitstage“, wo Bürgermeister und Rat mit dem großen Ulrich von Ensinggen, Vater, einen Vertrag — den ersten, den wir haben — abschließen.

Derselbe hebt also an: „Wir der Burgermaister vnd der vrante gemainlich der stat zu Ulme bekennen offenlich mit diesem Brieffe vnd tugen kund allermänniglich, daz wir mit gutem willen mit dem erbern man maister Ulrichen von Ensinggen sölicher sache tädunge vnd gedinge als hernach geschriben stat lieplichen vnd gültichen überaine kommen sient, dem ist also: das er des werkes zu unser frouwen kirchen der nüwen pfarre hie zu Ulme getrüwer maister ufrichter vnd verweser sin soll fünff gantzer jar die nechsten nach ainander ane alles sin absagen

Zwischenhinein 1394/95 war Ulrich am Dom in Mailand beschäftigt, 1399/1400 übernahm er die Bauleitung des Straßburger Münsters, von dort auch den Bau der Eßlinger Frauenkirche leitend, vielleicht auch noch denjenigen zu Ulm. — Es scheint sich nun, obwohl über der folgenden Zeit viel Dunkel liegt, doch allem nach die Führung des Ulmer Bau's fast ein Jahrhundert lang in der einen Familie fortgeerbt zu haben: vom alten Ulrich Enfinger, der 10. Februar 1419 in Straßburg starb, auf seinen Schwiegersohn Hans und dessen Sohn Kaspar Kun; dann auf seinen eigenen Sohn Matthäus und seinen Enkel Morik\*).

Mit 1417 nemlich taucht in den Hüttenbüchern ein „Maister Hans der Kirchenmaister“ auf, derselbe, den eine Basler Urkunde Johannes Cun nennt\*\*) und dessen Frau, die mehrfach genannte „Kirchenmaisterin“, vielleicht Ulrichs v. Ensinggen Tochter war †). Der Testator einer Erbschaftsurkunde von 1429 (Feiertag vor Galli, Okt.) nennt sich „Ich Caspar, Kirchenmaister, Ulrich Kirchenmaisters söligen Sune (Sohn), Burger zu Ulme“, ist aber 1430 ebenfalls urkundlich schon tod, während endlich im Oktober 1446 ein „Maister Caspar Kun der Kirchenmaister“ Hans Kun's Sohn ††) für „ettwinnenig“ (etwelche) Jahr seines Amtes dem Kirchenpfleger eine Generalquittung, ausstellt, die zugleich eine Verabschiedung zu sein scheint. Ist nun anzunehmen, daß der erste, 1429 auf 30 gestorbene Kaspar, Ulrichs Sohn, nur den Familientitel „Kirchenmeister“ führte und unter Hans Kun am Münster arbeitete, welcher letzterer noch 1429 und später in den Rechnungen erscheint, so haben wir diese Reihe der Münsterbaumeister:

Auf den großen Ulrich folgte als 4. (sein Schwiegersohn) Hans Kun; auf diesen um 1430/35 als 5. dessen Sohn Kaspar Kun. Im Jahr 1451 finden wir in einem Hüttenbuch des Basler Münsters „Maister Matheus der Steinmez, zu diesen Zyten der Stat zu Ulm werkmaister“. Dieser Matheus war niemand anders, als der in der Schweiz wohlbekannte Gründer und Werkmeister des Berner Münsters,

\*) Der Name Enfinger oder von Ensinggen schreibt sich wahrscheinlich von dem steinbruchreichen, Eßlingen benachbarten Ensinggen bei Mürtlingen, als von Ensinggen bei Ulm her. — Schnaase schreibt Ulrich von Fusingen.

\*\*) No. 1423 . . . Magister Johannes dictus Cun magister operis et fabricae ecclesiae parochialis de Ulma etc. (Wir sehen hier in die allmälige Entstehung der Zu= d. h. Familiennamen hinein.)

†) — wenn unter dem „Schwager Kaspar“ des Hans der gleich folgende Sohn Ulrichs, Kaspar zu verstehen.

††) nach den Hüttenbüchern schon länger am Münster „Barlier“ (Ballier) an der Spitze der Gesellen.

Matthäus Enfinger, Ulrichs Sohn. Er hatte den ehrenvollen Ruf nach Bern 1420 erhalten, von dort aus den Eßlinger Frauenkirchenbau, wie einst der Vater, geleitet, 1446, als sich das Verhältnis mit dem Kirchenmeister Kaspar Kun löste, schon mit den Ulmern angebunden, sich vielleicht hier säßig gemacht, von Ulm aus den Berner Bau weiter beaufsichtigt, bis er 1451 als bestellter 6. Kirchenmeister erscheint, der auch von den Strassburgern begehrt wird (Brief des Matthäus an sie v. J. 1451), aber in Ulm bleibt bis zu seinem Tode. Er starb laut Denksteins, den wir im Nordschiff finden werden, 1463\*). Schon in einer Rechnung dieses Jahrs kommt Matthäus' Sohn, Moriz Enfinger, der sich „von Bern im Uchtland“ schrieb, als 7. Baumeister vor. Zwei Jahre nachher, 1465 Mittwoch nach Dionysii (Okt.) bekennt er sich auf 10 Jahre angenommen:

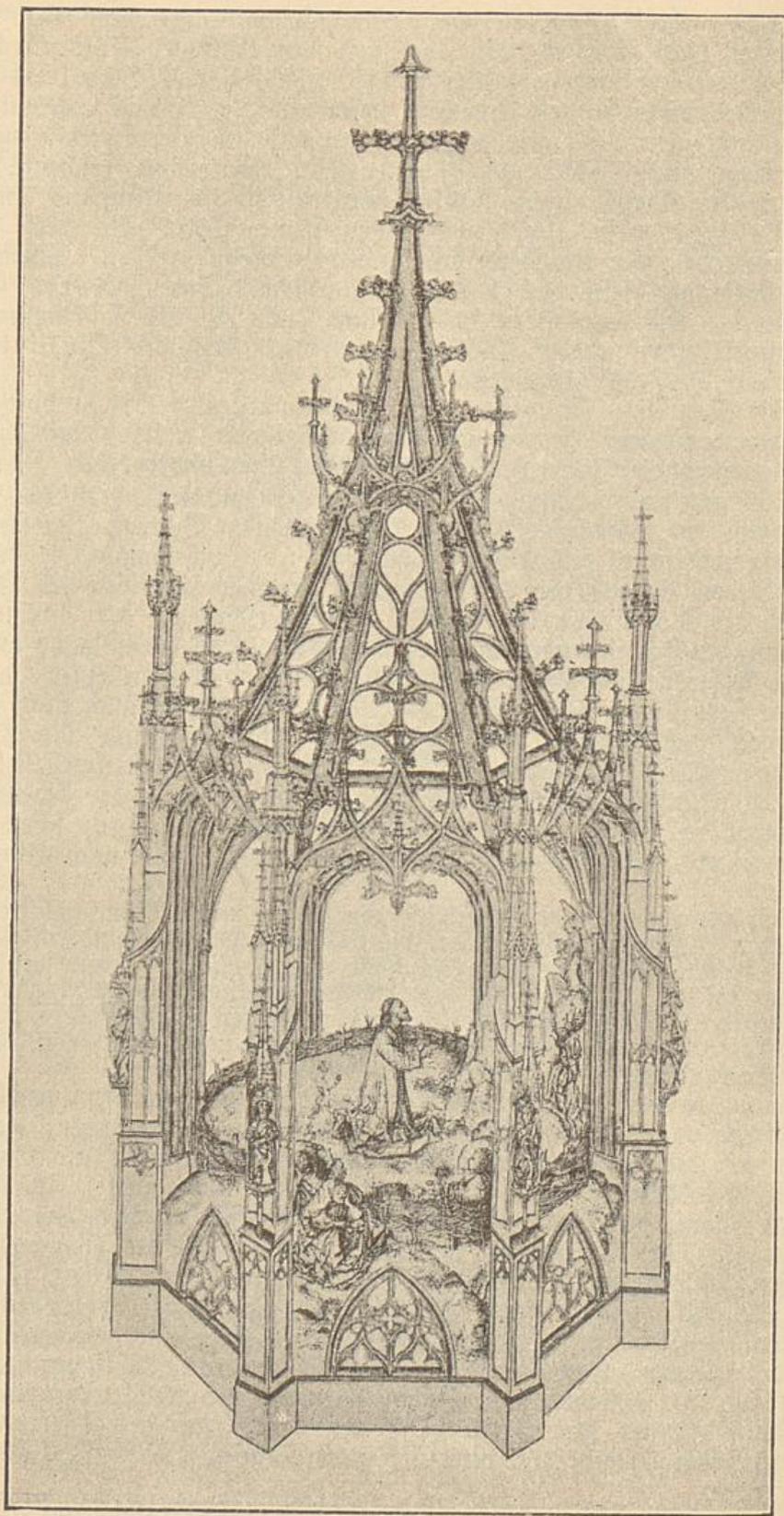
Ich Mauritius Enntziger, der Kirchenmaister, . . . han den vorgenannten minen herren von Ulme verhaissen . . . das ich die vorgenannten zehu Jaure hufhählich zu Ulm sitzen vnd belyben . . . will.

Das war die vorsichtige Art der alten Stadtväter. Erst 11. Juli 1470 wird er „Mauricien Enfinger“ in erneutem Vertrag „sin Leptag als lang er lept zu aim Kirchenmaister . . . vsgenommen.“ Er hat auch für den Neubau der Liebfrauenkirche in München und der Georgenkirche in Nördlingen Rat erteilt. Die Berühmtheit der Baumeister der Enfinger-Familie wie auch der Nachfolger tritt durch solche anderweitige Aufträge ins Licht und gewisse Verwandtschaften einer ganzen Gruppe süddeutscher Kirchenbauten erklären sich. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sowohl Vater und Sohn Matthäus und Moriz als auch des ersteren Brüder Matthias und Kaspar Enfinger teilweise gleichzeitig am Münsterbau beteiligt waren. Ebenso hat nun der bedeutende Nachfolger des Moriz (S. B.-M.) Matthäus Böblinger schon von Eßlingen aus, wo er an der Frauenkirche baute, 1474 nach Ulm gearbeitet.

Und zwar lieferte er urkundlich den Joeben im 6. Münsterblätterheft gegebenen Riß des **Delbergs**, der bis Anfang dieses Jahrhunderts südlich vom Münster stand, aus dessen Zeichnung von Böblingers Hand wir noch weiteres ersehen: Den Delberg hat Mathes Böblinger von Eßlingen gen Ulm geordnet vnd hat viel stain gehaven zu denselben Ziten 1474. Darnach über drey jar war ich bestellt von minen herren von Ulm zu irem Kirchenbawe“ — also 1477. (S. Besch. d. Delbergs.)

Samstag nach St. Dionysien (Okt.) 1480 erfolgte die lebenslängliche Anstellung. Die wiederum sehr fürsichtigen Bedingungen, die bei seinem wie den andern Verträgen wiederkehrten, waren u. a.: Entlassbarkeit, Haushäufigkeit (d. h. Wohnung an Ort und Stelle), sich keines andern Baus innerhalb oder außerhalb der Stadt ohne Urlaub zu unterwinden, die Bistierungen zurückzugeben im Falle des Abgangs, 90 Gulden Jahresgehalt. Nach einer Ueberlieferung der Sebast. Fischer'schen Chronik sollen an einem Sonntag ds. Jhrs. 1492, im Beisein der Mutter des Chronisten, während des Gottesdienstes zwei große Steine aus dem (Turm-) Gewölb polternd herabgestürzt und Böblinger deshalb sofort aus Ulm geflohen sein. Indes befindet sich das Monogramm des Künstlers mit der Jaherszahl 1494 auf dem Kranz des Turmvierecks wie auf dem Originalriß, dem wir später begegnen werden. Sicher ist

\*) Besoldungsquittungen von ihm liegen hier vor von 1456, 58, 59, 60, 61.



Der Delberg von M. Böblinger.

daß der Zustand des Turms ein bedenklicher war und den Ulmern Sorge machte, anderseits aber auch ein Zernwürfnis mit Böblinger waltete. Denn in einem erhaltenen Brief vom 5. Oktober 1493: „Den ersamen und weisen Burgermeister und Rat der Stadt Eßlingen, unnsern besondern gutten Fründen“, bitten sie diese „uns zu lieb und unserem Kirchenturm zu hilff“ um fünf erprobte Stainmezen. Der Grund ist: „Nachdem dem Turm an unserer lieben frowen Pfarrkirche hie by uns merklich prüch zugestanden sein, die durch hingeen . . . . . der Zeit groß sorgen nicht mit kleinem Schaden auf Im tragen . . . .“ Ein großes Consilium von Baumeistern aus 28 Orten soll hierauf in Ulm gehalten worden sein. Aus diesen tritt dann Burkhard Engelberg, als der 9. alte Münsterbaumeister und der eigentliche Ketter des Turmes und der Kirche auf den Plan, während Böblinger, dessen Ansehen die Geschichte mit dem Steinfall keineswegs geschadet hatte, in Eßlingen die Frauenkirche vollendete (auch von Reutlingen, Memmingen, Gmünd, Urach in Kirchenbausachen gen), 1505 dort starb begraben ward. Burk-Hornberg im Schwarzgewiegter Meister. Er St. Ulrich und Afra in auch bei der Kilians- später sogar in Bozen gegeben. Es scheint auch, geleitet hat durch seinen lin. Augsburg war wo er 1512 starb und ben liegt. Schon stand 1518 — 27. April — Kirchenmeister, Bern-Rosenheim) bestellt, Reihe der alten Mün- Seine Spur verliert Jahren des 16. Jahr-



Burkhard Engelberg.

vielsach zu Räte gezo- und in der Frauenkirch hard Engelberg von wald war ebenfalls ein war Baumeister von Augsburg und hatte kirche in Heilbronn, in Südtirol seinen Rat daß er die Arbeiten nur Ballier Lienhard Alt-seine zweite Heimat, (in St. Ulrich) beara- der Bau in Ulm stille. wird noch einmal ein hard Winkler (von welcher als der 10. die sterbaumeister schließt. sich mit den vierziger hunderts.

**Anteil der einzelnen Baumeister.** Was und wie viel jedem einzelnen der Meister an der Ausführung des Baus zukommt, ist schwer zu bestimmen, wenn man nicht in bloßen Wahrscheinlichkeiten sich ergehen will. Grundlagen bilden hier einzig die wenigen Urkunden und die Meisterzeichen an den verschiedenen Bauteilen, welche H. Klemm aufgedeckt und für die Baugeschichte nutzbar gemacht hat.\*) Der Bau ging von Ost nach Westen, vom Chor aus fortschreitend; ein Voraneilen mit dem Westturm im Vergleich zum Langhaus war hiebei manchmal, auch vielleicht hier der Fall. Der Ort der Meisterzeichen darf als die Stelle angenommen werden, bis wohin der betreffende baute.

1) Sicher ist der Chor nach Anlage und Detailformen der älteste Teil und wurde zur vorläufigen gottesdienstlichen Benutzung in seinen und der anschließenden Chortürme unteren Teilen nach verschiedenen Anzeichen rasch gefördert. Die Zeit der 2 ersten Baumeister, der beiden Heinriche,

\*) Münsterblätter 2. H. 1880, S. 33—60 mit Tafeln.